

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 36 (1946)
Heft: 18

Artikel: Achtung Schule
Autor: T.Z.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-642313>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

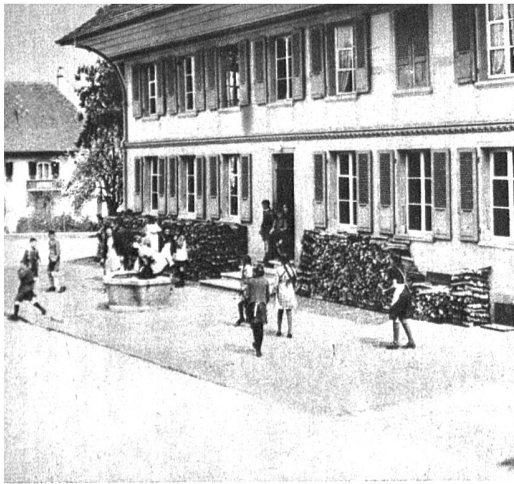
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Das Schulhaus von Fraubrunnen



Die Lehrerschaft von Fraubrunnen beim üblichen Pausenspaziergang

Unten: Turnstunde der Unterschule auf dem Spielplatz beim Schulhaus



ACHTUNG SCHULE

verkündet uns eine Verkehrstafel an der Strasse von Fraubrunnen nach Zauggenried. Der grosse asphaltierte Turnplatz und die vielen Fenster lassen uns das Schulhaus sogleich erkennen.

Unsere Primarschule ist zweiteilig. Die Klassen sind sehr klein. Wenn Leute aus andern Dörfern unsere Schülerzahl vernennen, sind sie meistens sehr erstaunt, denn man stellt sich Fraubrunnen grösser vor als es ist.

Die Oberschule zählte vor 20 Jahren rund 50 Schüler. Heute sind es bloss noch deren 20. Das sind also im Durchschnitt 4 Schüler pro Klasse. Der Lehrer findet, es sei ein «gäbiges Schüeli». Während des ganzen Winters wurde das Schulzimmer jeden Montagnachmittag in eine Schreinerwerkstatt verwandelt. Da sah man die Buben mit grossem Eifer an ihren Segelflugzeugen sägen und leimen. Am liebsten wollten sie keine Pause machen, und jetzt sind die Modelle so weit, dass sie am Bleumattbord ausprobiert und am Examen an der Decke aufgehängt werden können.

Im Gang des ersten Stockwerkes stehen auf einer langen Bank 20 Paar Finken nebeneinander. Hier oben sind die vier ersten Schuljahre zu Hause. Im hellen, geräumigen Zimmer ist Platz genug für die kleine Schar.

Der Pfahlbau steht jetzt im Interesse aller Kinder. Gruppenweise dürfen sie am Modell arbeiten. Ein Wald von Pfählen ist auf einem Brett in Gips eingegossen, und auf die Astgabeln dürfen die Stecken mit Bast aufgebunden werden. Die Hütte ist schon bald fertig, und viele Kinder finden, dass so ein Pfahlbau die herrlichste Wohnstätte sei.

Der schönste Tag während des Schuljahres ist der Examentag. Am Morgen ist das Fest für die Unterschule, und am Nachmittag kommt die Oberschule an die Reihe. Selbst die Schultube sieht sonn-

täglich aus. Der Wand entlang sind Bänke gestellt für die grossen Leute. Die Kinder sind stolz auf ihre Examenröcklein und neuen Schuhe. Heute dürfen sie einmal zeigen, was sie in der Schule gelernt haben. In der Pause springen sie zum Krämer zu um Mohrenköpfe, Täfel und Krämlein zu kaufen. In der letzten Stunde werden Lieder gesungen und Gedichte aufgesagt, ja sogar manchmal ein Theaterstück aufgeführt. Zuletzt verteilt der Schulkommmissionspräsident die Examenbatzen, neue, glänzende Zwanziger.

Im gleichen Schulhause ist auch die zweiteilige Sekundarschule untergebracht.

Im Jahre 1935 feierte sie ihr 75jähriges Bestehen. Alle Ehemaligen wurden nach Fraubrunnen zu einer Feier eingeladen. Herr alt Bundesrat Minger, auch ein ehemaliger Schüler unserer Sekundarschule, erzählte lebendig und frisch von seiner Schulzeit in Fraubrunnen.

Bei der Gründung der Sekundarschule wollten die verschiedenen Gemeinden keine Garantie übernehmen, und so haben sich im Jahre 1860 Familienväter und die rantenverein zusammengeslossen und die Errichtung einer Sekundarschule an die Hand genommen. Von der Sekundarschulkommission wurden zwei Lehrer Gasser, Rudolf Scheuner und Sigmund Gasser, Herr Gasser wurde zugleich in Wiedlisbach gewählt. Nun beschloss die Schulkommission, die Stelle in der «Berner Zeitung» auszusprechen und die Bewerber zu prüfen. Zwei Inspektoren, Herr Dr. Leimann und Herr Egger prüften die Bewerber in Religion, Deutsch, Mathematik, Naturkunde, Französisch, Schönschreiben, Zeichnen und Singen. Gestützt auf die Prüfungsergebnisse wurden R. Scheuner und G. Ebert gewählt.

Unter Schulhaus wird in diesem Jahre 90jährig. Im Jahre 1849 beschloss die Gemeinde, ein neues Schulhaus zu bauen. Bis die Pläne in Ordnung und vergangensten Offerten ausgewählt waren, vergingen vier Jahre. Man hatte ja Zeit. Das alte Schulhaus war noch da. Es stand dort, wo heute das Haus von Frau Wwe. Messer-Hofer steht.

Da gab es manchen Beschluss zu fassen während des Schulhausbaues. Der Gemeinderat musste sogar die Gemeindeversammlung anfragen, ob man Dachkanel anbringen lassen wolle, die per Fuss 80 Rp. kosten würden.

Im Jahre 1856 konnte das neue Schulhaus bezogen werden. Es hat 13 763 Fr. gekostet.

Der sehr geschätzte Lehrer Peter Jakob ist nicht mehr ins neue Schulhaus übersiedelt. Er war der grosse Bienenzüchter seiner Zeit und hat in uneigennütziger Weise viel für die Gemeinde geleistet. Er war auch Gemeindevorsteher, hat für sich Geometrie studiert, und wenn es Heustöcke oder Tannenstämmen auszumessen gab, haben die Bauern ihn zu Rate gezogen. Als pensionierter Lehrer hat er neben der Bienenzucht einen Krämerladen betrieben.

Im Jahre 1856 haben die Kinder von vier Gemeindegliedern die Schule eröffnet. unentschuldigt gefehlt. Auf die erfolgte Anzeige verurteilte der Regierungsrat die Väter zu Gemeindevorleistungen.

Als die Schule ins neue Schulhaus ziehen konnte, wurde aus der Gesamtschule eine zweiteilige und für die untern Schuljahre eine Lehrerin angestellt.

Soweit die Protokolle unserer Schule zurückgehen, bestand auch schon eine Arbeitsschule für die Mädchen. Vom Jahre 1849 heisst es: Frau Anna Maria Minder ist als Arbeitslehrerin gewählt. Sie darf in ihrem Wohnstöckli neben der Kirche Arbeitsschule halten, da sie ein halbjähriges Kind zu besorgen hat.

Heute bestehen neben den genannten Schulen noch die hauswirtschaftliche und die landwirtschaftliche Fortbildungsschule. Bei diesen Einrichtungen helfen auch die Nachbargemeinden mit.